

Unterfränkische Schule

Zeitschrift des Unterfränkischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes - Bezirksverband des BLLV



Schulbauten

Träumst Du noch oder baust Du schon?



Aufbrechen ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Bilder, die mir Karin Doberer bei meinem Besuch in ihrer „LernLandschaft“ am Röthhof vorlegte, stimmen nachdenklich.

Sie zeigen zwei Klassenzimmer. Das eine Foto stammt aus der Zeit um 1900, das andere ist eine aktuelle Aufnahme. Das Mobiliar wurde ausgetauscht, auch die Lernmaterialien sind nicht dieselben. Ansonsten gleichen sich die Bilder in erschreckender Weise. Tische und Stühle in Reih' und Glied, an der Stirnseite die Tafel, davor das Lehrerpult, in der Ecke ein Kartenständer.

Was hat sich in den letzten 100 Jahren in der Pädagogik, in der Didaktik und im Schulwesen nicht alles geändert. Sind diese Reformen an den Räumen, in denen unsere Kinder lernen und leben, wirklich nahezu spurlos vorüber gegangen?

Höchste Zeit, sich einmal näher mit dem Thema Schulbauten zu befassen. In Knetzgau haben sich Schulleitung, Schulträger und Schulumt gemeinsam auf den Weg gemacht und sich mit Experten für Schulbau an einen Tisch gesetzt. Aufbrechen – Lernen im 21. Jahrhundert. Diesen Slogan des Landesverbandes nehmen sie an der Dreibergschule bald wörtlich. Im Sommer 2014 wird umgebaut.

In der Pestalozzi-Schule in Würzburg spürt man an allen Ecken und Enden den Geist der Jahrhundertwende, der vorletzten wohlgeerntet. Das muss nicht generell ein Nachteil sein, meinen Wiltrud Kuhn und Wolfgang Meier, die Schulleiter. Dennoch bleiben viele Wünsche in Sachen Raumgestaltung unerfüllt.

Was einem vor einer Schulsanierung so alles durch den Kopf geht, das hat ULLV-Abteilungsleiterin Julia Schuck aufgezeichnet. Impulse für modernen Schulbau kommen aber nicht nur aus Unterfranken. Der Landesverband hat eine Handreichung herausgegeben. Der Titel ist gleichzeitig Auftrag: Schulen pädagogisch bauen.

Noch ein Wort in eigener Sache: Sie halten die 25. Ausgabe der Unterfränkischen Schule in Händen. Wir haben auf den silbernen Lorbeer bei der Gestaltung der Titelseite verzichtet. Ein klein wenig stolz sind wir aber schon – und dankbar. Für die vielen Anregungen und Tipps, Texte und Fotos aus Ihren Reihen. Versorgen Sie uns weiter mit Ideen und „Material“ aus Ihren Abteilungen, Referaten, Fachgruppen und Kreisverbänden.

Auf weitere 25 Ausgaben

Ihr Peter Nossol

Leiter des Referates Öffentlichkeitsarbeit

Unterfränkische Schule im Internet

Die vergangenen Ausgaben der Zeitung finden Sie im Web unter: <http://unterfranken.bliv.de/usch/index.shtml>

Inhalt

THEMA

- 03 **Schulen pädagogisch bauen**
- 04 **Dritter Pädagoge**
- 05 **Generalsanierung als Megachance**
- 08 **Schulgebäude mit Licht und Schatten**
- 10 **Träumst Du noch oder baust Du schon?**
- 12 **Impulse für modernen Schulbau**

VERBAND

- 13 **Unterrichtsausfall vorprogrammiert**
- 13 **Gesundheitstag für Lehramtsanwärter**
- 14 **Bayernweit gute Lehrerversorgung**
- 14 **Kommentar: Kein Geld für Lehrer**
- 15 **Volles Haus bei ABJ-Crashkurs**
- 16 **ULLV-Pensionistentag in Königsberg**
- 17 **150 Jahre Kreisverband Ebern**

AUSFLUGSTIPP

- 20 **Auf den Spuren der Quitte**

IMPRESSUM:

Herausgeber: Bezirksverband Unterfranken des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes BLLV, www.unterfranken.bliv.de

Vorsitzender: Gerhard Bleß

Hinterer Rosengarten 11; 97253 Gaukönigshofen

Telefon privat: 09337 2293; Telefon dienstl.: 0931 380-1761

Referat Öffentlichkeitsarbeit: Peter Nossol, Neubergstraße 7a, 97072 Würzburg, Tel.: 0931 72778; E-Mail: nossol@t-online.de

Redaktion: Joachim Huppmann, Linsenweg 7, 97332 Gaibach, Tel.: 09381 715773, Fax: 09381 715773,

E-Mail: schule.unterfranken@t-online.de

Druck und Layout: Druckerei Lang, Storchengasse 12-14,

97616 Bad Neustadt, Telefon 09771 6233-0, www.langdruck.de

Der Bezugspreis ist für Verbandsmitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 8 €. Nichtmitglieder können die „Unterfränkische Schule“ bei der Redaktion bestellen. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung der Verfasser dar. Die Zeitschrift erscheint jährlich viermal.

Hinweis:

Adressänderungen und sonstige Personalien bitte an:

Referat Mitgliederverwaltung und Statistik

Peter Kiesel, Wurmerich 14, 97720 Nüdlingen

Telefon privat: 0971 6993267, Telefax privat: 0971 69523

E-Mail: peterkiesel@t-online.de

Dritter Pädagoge

Wie Räume die Lust an Leistung fördern

Röthhof. Jeder Mensch spürt die Lust an Leistung, auch Schulkinder kennen sie. Klingt seltsam, ist aber eine biologische Tatsache. Genauso wie die Neugier, die Aggression sowie das Bedürfnis nach Nahrung und Bindung gehört die Lust an Leistung zu unseren Grundtrieben.

Leider ist davon im Schulalltag nicht viel übrig geblieben: Schüler können mit dem Programm, das für sie vorgesehen ist, oft wenig anfangen. Sie schwätzen, stören den Unterricht und entwickeln eine Vielzahl an Handlungsalternativen, die alle ein Ziel haben: Lernen vermeiden. So bilden wir mit enormem Arbeitsaufwand und hohen Kosten Absolventen aus, die den Herausforderungen des modernen Arbeitsmarktes kaum gewachsen sind. Die schwerwiegenden Probleme, die das nach sich zieht, habe ich in meiner langjährigen Tätigkeit bei der Bundesagentur für Arbeit selbst erlebt.

Ein Dilemma, an dem die Schüler die geringste Schuld tragen. Schließlich wurde ihre Lust an der eigenen Leistung mit einem Umfeld konfrontiert, das diese unmöglich befriedigen kann. Schon die räumlichen Gegebenheiten gehen häufig

an den Bedürfnissen der Schüler vorbei und sind auf überwiegend frontalen Unterricht ausgerichtet. Der geeignete Rahmen fehlt – dabei lässt sich Raum hervorragend als „Dritter Pädagoge“ nutzen.

Wir von der LernLandSchaft sind überzeugt: Der Aufwand dafür ist nicht groß. Vor allem erfordert es ein Umdenken: Wir brauchen eine neue Lernkultur. Wir müssen unseren Kindern wieder mehr zutrauen – und Ihnen dann ein Umfeld geben, in dem ihr Potenzial entwickelt, ihre eigenen Stärken gestärkt werden. Eine lebendige LernLandSchaft, die – wie es die Lernpläne schon lange fordern – das Erlernen und Einüben von Schlüsselqualifikationen in den Mittelpunkt stellt. Die neben dem Frontalunterricht auch Gruppen – und Einzelarbeit ermöglicht. Kinder sollen darin Dinge finden und Situationen erleben, die zum Tätigwerden auffordern, die zum Probieren animieren und die dazu anregen, Neuland zu ertasten.

Damit das möglich wird, bieten wir Ihnen Klassenzimmer, die von Transparenz geprägt sind. An die Stelle von bahnhofartigen Fluren mit separat abgeschlossenen Räumen können offene Lernstudios, Lern-



Karin Doberer befasst sich nach einer Ausbildung bei der Bundesagentur für Arbeit und nach langjähriger Berufspraxis in verschiedenen Bereichen der Aus- und Fortbildung seit vielen Jahren mit der Verbesserung der deutschen „LernLandSchaft“.

Suiten oder Lerngemeinschaften treten. Ähnlich wie bei einem Marktplatz integriert sich die kleine Einheit in eine große Ordnung. Eine multifunktionale Ausstattung stellt dabei sicher, dass flexibel auf die unterschiedlichen Lernphasen und Lernbedürfnisse eingegangen wird. Tafeln, zum Beispiel, werden je nach Bedarf über Leisten an verschiedenen Plätzen im Klassenzimmer befestigt. Dreieckige Tische werden blitzschnell zu Einzel-, Vierer- oder Sechsertischen zusammengeschoben bzw. am Rand gestapelt, um einen Stuhlkreis ohne Tische machen zu können. Auch eine ansprechende Farbgestaltung und eine gute Akustik können individuelles Lernen unterstützen.

Wer nun glaubt, das Alles sei zwar schön und gut, letztlich unfinanzierbar, irrt: Denn eine maßgeschneiderte LernLandSchaft kostet oft nicht mehr als eine konventionelle Klassenzimmerausstattung. Und es handelt sich um Gelder, die Kommunen sowieso in den Schulbau investieren müssen. Warum also nicht eine neue Lernkultur etablieren? Warum nicht die Lust an der Leistung fördern? Warum nicht in unsere gemeinsame Zukunft investieren?



Sitz des Unternehmens LernLandSchaft ist der Röthhof im Landkreis Ansbach.

Fotos: Peter Nossol

Karin Doberer, www.lern-landschaft.de

Generalsanierung als Megachance

In der Knetzgauer Volksschule wird das Konzept der LernLandSchaft umgesetzt

Knetzgau. Der Verzehr von Schokolade setzt bekanntlich Endorphine frei. Und die machen, wie jeder schon mal erfahren haben dürfte, gute Laune. Doch nicht nur Nahrungsmittel bewirken, dass wir uns besser fühlen. Auch Räume haben einen solchen Effekt. Sie können, wenn sie entsprechend gestaltet sind, auch Lust auf Leistung wecken. Diese Idee liegt dem Konzept „LernLandSchaft“ von Karin Doberer zugrunde. An der Dreibergschule Knetzgau soll es ab dem kommenden Jahr umgesetzt werden.

Schon jetzt ist die Knetzgauer Grund- und Mittelschule bunt und fantasievoll gestaltet. „Ja, das sagen viele Menschen, wenn sie zu uns kommen“, bestätigt Schulleiterin Hannelore Glass. Was man nicht sofort sieht: Der 1972 bezogene Bau ist in die Jahre gekommen. Und an vielen Stellen marode. Die Kinder lernen zwar in hübsch gestalteten Klassenzimmern. Doch Elektrik und Wasserleitungen gehören dringend erneuert. „Das Gebäude entspricht auch in keiner Weise mehr den energetischen



Die Generalsanierung der Grund- und Mittelschule Knetzgau ermöglicht es Schulleiterin Hannelore Glass, Karin Doberers Konzept der LernLandSchaft zu realisieren.



Die Knetzgauer Schule ist jetzt schon bunt und fantasievoll gestaltet. Künftig soll sie noch anregender werden und rein räumlich noch intensiver dazu beitragen, dass sich Schüler individuell entwickeln können.

Vorschriften“, so Glass. Die anstehende Generalsanierung, die im Sommer 2014 begonnen werden soll, ermöglicht es nun, die Schule in eine inspirierende LernLandSchaft zu verwandeln.

Ohne Generalsanierung hätte sich Doberers Konzept nur bis zu einem gewissen Grad realisieren lassen – wenn überhaupt. Da aber nun ohnehin viel Geld in die Hand genommen werden muss – mit Gesamtkosten von bis zu zehn Millionen Euro rechnet die Knetzgauer Kämmerei – sollen Nägel mit Köpfen gemacht werden. Bürgermeister und Gemeinderat waren schnell gewonnen. Zum einen will die 5.000-Einwohner-Kommune ihren Schulstandort unbedingt erhalten. Zum anderen ist es Bürgermeister Stefan Paulus ein großes Anliegen, die Schule zu einem attraktiven und lebendigen Kultur- und Bildungszentrum für alle Bürgerinnen und Bürger Knetzgaus auszubauen.

Ein Glücksgriff für Knetzgau

Karin Doberer ist für die Knetzgauer Schule ein echter Glücksgriff. Die Röckingerin selbst kam über Umwege zum Thema „Dif-

ferenziertes Lernen und Lehren durch optimierte Raumbedingungen.“ Zunächst durchlief sie eine Ausbildung bei der Bundesanstalt für Arbeit. Danach war sie lange in der Aus- und Fortbildung tätig. Mit ihrem Konzept „LernLandSchaft“ verbessert sie nun bereits seit vielen Jahren das Lern-, Raum- und Teamklima verschiedener Schulen.

Schüler sollen nicht nur stur lernen müssen, sondern lustvoll Neues ausprobieren dürfen, so ihre Ausgangsidee. Voraussetzung hierfür ist laut Karin Doberer, dass sich die „pädagogische Architektur“ in der Gebäudearchitektur wiederfindet. Eine wesentliche Säule ihres pädagogischen Gesamtkonzepts ist die flexible Einrichtung der Lernräume. Ein solches Klassenzimmer ist modular aufgebaut und so ausgestattet, dass stressfrei differenzierter Unterricht stattfinden kann.

Bei der Planung der Knetzgauer LernLandSchaft gab es auch durchaus konträre Ansichten. Hannelore Glass: „Die gesamte Grundschule soll in den ersten Stock ziehen. Das fanden einige unserer Lehrerinnen und Lehrer zunächst kritisch.“



In vielen Gesprächen treiben Schulleiterin Hannelore Glass und Knetzgaus Bürgermeister Stefan Paulus die Umsetzung des Konzepts LernLandSchaft voran.

Warum sollen die ganz Kleinen, die derzeit im Erdgeschoss unterrichtet werden, Treppen steigen müssen? Doch bald waren die Zweifel an der Stimmigkeit der Idee ausgeräumt. Faszinierend ist nun für alle

die Vorstellung, dass die Schüler künftig in „Dörfern“ unterrichtet werden, wie Glass erläutert: „Jeweils drei Klassenzimmer werden ein Dorf bilden. Verbunden werden sie durch einen vorgeschalteten Marktplatz voller Lernmaterialien.“



Heute sind die Klassenzimmer mit schwerem Mobiliar bestückt, meist sitzen die Kinder hintereinander. Künftig werden die Zimmer mit leicht verrückbaren, flexiblen Dreieckstischen bespielt.

Zu lernen, das bedeutet in Doberers LernLandSchaft nicht länger, eine große Menge Wissen zu speichern. Schüler sollen befähigt werden, sich selbst Informationen zu beschaffen und mit ihnen umzugehen. Die LernLandSchaft fordert Schülerinnen und Schüler also dazu auf, selbst tätig zu werden. Sie animiert zum Probieren. Und regt dazu an, Neuland zu ertasten.

Lernwege selbst planen

Damit zielt die LernLandSchaft ganz auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler ab. Sie hilft den Mädchen und Jungen, ihre Lernwege selbst zu planen, selbst aktiv zu werden und über ihre eigenen Lernprozesse zu reflektieren. „Die Wege und Prozesse, die zu den Lernergebnissen führen, und die dabei gemachten Lernerfahrungen, sind mindestens so wichtig,

wie die Lernergebnisse selbst“, ist Doberer überzeugt.

LernLandSchaften zu gestalten, ist ebenso bedeutsam, wie für normgerechtes Licht im Klassenraum zu sorgen oder sich um die Einhaltung der Energieeinsparverordnung zu kümmern, findet auch Knetzgaus Schulamtsleiterin Ulrike Brech. Und zwar vor allem in einer Zeit, in der Lehrer eine immer heterogenere Schar von Kindern unterrichten müssen. „Fast jedes Kind hat heute andere Lernvoraussetzungen“, betont Brech. Das fordere Lehrer immens heraus: „Sie können unmöglich stets zehn verschiedene Arbeitsblätter vorbereiten.“

Das Konzept LernLandSchaft ist vor allem im Zeitalter der Inklusion segensreich, findet die Schulamtsleiterin. Lehrerinnen und Lehrer können Kindern ganz unterschiedlicher Begabungen – wie im künftigen Marktplatz geplant – verschiedene Materialien anbieten. Jedes Kind sucht sich dann selbst das heraus, womit es am besten umgehen und womit es die besten

Der Marktplatz der LernLandSchaft

Knetzgau. Die neuen „Marktplätze“, die in der Knetzgaauer Schule ab dem kommenden Jahr entstehen sollen, sind als „Ermöglichungsräume“ gedacht. Sie werden zum einen die „Wohnstube“ der Kinder eines oder zweier Jahrgänge sein, die sich diesen Marktplatz teilen. Gleichzeitig soll der Marktplatz Galerie und Werkstatt sein. Jede Jahrgangsstufe erhält einen für ihre Bedürfnisse gestalteten Platz im Vorfeld der Klassenzimmer. Grundschüler werden hier Spiel- und Lesecken finden. Für ältere Mittelschüler wird eine „Café Atmosphäre“ kreiert. Die Marktplätze enthalten altersgemäße Lernmaterialien, PC-Arbeitsplätze und Bühnenelemente mit viel Raum für Präsentationen.

Lernfortschritte erzielen kann. Während die Kinder arbeiten, arbeitet auch der Lehrer im Lehrerstützpunkt des Dorfes. Wird er benötigt, ist er sofort zur Stelle. Ruft niemand nach ihm, mischt er sich nicht weiter ein.

Welche Farbe die künftigen „Dörfer“ haben werden, das steht noch nicht fest. Für solche Detailplanung ist es noch zu früh. „Hell und freundlich werden die Räume auf jeden Fall werden“, verspricht Schulleiterin Glass. Auch soll der Eingang verlegt und noch willkommensfreundlicher werden. Auch der Schulgarten mit seinen Obstbäumen und dem Insektenhotel wird aufgewertet. So gibt es derzeit eine Laube, die im Sommer ein beliebter Treffpunkt ist. Die soll so umgestaltet werden, dass ein Grünes Klassenzimmer entsteht. Der Gartenzaun soll fallen. „Warum sollen denn die Leute, die hier wohnen, nicht zu uns kommen und ein paar Pflaumen von den Bäumen pflücken?“, fragt Glass.

Eltern stehen hinter Konzept

In der Elternschaft gab es keinerlei Kontroverse über die Neugestaltung. „Wir hatten



Schulleiterin Hannelore Glass und Bürgermeister Stefan Paulus wollen die Knetzgauer Schule noch stärker für Bürgerinnen und Bürger öffnen.

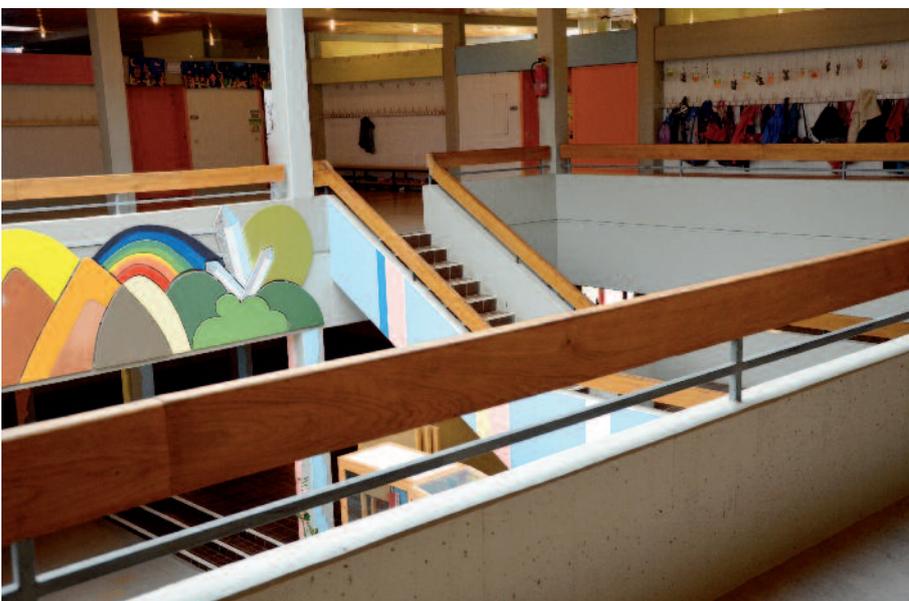
inzwischen drei Informationsveranstaltungen. Bei keiner wurde Kritik an unseren Plänen geäußert“, freut sich Bürgermeister Paulus. Im Gegenteil. Vor allem jene Eltern, die aus privaten Gründen große Mühe haben, ihr Kind gut zu fördern, begrüßen die neue Konzeption sehr. Dazu gehört die wachsende Zahl an Müttern,

die alles alleine deichseln müssen, weil sie keinen Partner haben.

Sie profitieren, ebenso wie Zuwandererfamilien, stark von dem neuen Konzept, unterstreicht Bürgermeister Paulus. Alleinerziehende wollten wie alle anderen Mütter auch das Beste für ihre Kinder. Doch weil sie arbeiten und nebenher rund um die Familie alles alleine managen müssen, haben sie weniger Zeit, sich um die Hausaufgaben oder die sonstigen schulischen Belange der Kinder zu kümmern. Und meist auch kein Geld für teure Nachhilfe.

Das sollen sie künftig auch nicht mehr brauchen – da die Kinder nun in der Schule bestmögliche Förderung erhalten.

Texte und Fotos: Pat Christ



Wo heute eine Galerie aneinandergereihte Klassenzimmer verbindet, sollen künftig lebendige kleine „Dörfer“ mit „Marktplätzen“ voller spannender Lernmaterialien entstehen.